

JEDEN TON VERANTWORTEN KÖNNEN

Das Gürzenich-Orchester Köln widmet Bernd Alois Zimmermann einen Saison-Schwerpunkt

Bernd Alois Zimmermann, der in einer Reihe mit Karlheinz Stockhausen und Hans-Werner Henze zu den wichtigsten deutschen Komponisten der Nachkriegszeit gehört, hätte am 20. März 2018 seinen hundertsten Geburtstag gefeiert. Das Gürzenich-Orchester Köln widmet ihn aus diesem Anlass in Konzert und Oper in der Saison 2017/18 einen eigenen Schwerpunkt. Das Sinfoniekonzert Nr. 2 macht den Anfang. Am **29., 30. und 31. Oktober** spielt das Gürzenich-Orchester Köln Zimmermanns **Sinfonie in einem Satz** (1952) unter der Leitung von Hartmut Haenchen. Die Oper zieht am **29. April 2018** nach François-Xavier Roth dirigiert dort eine Neuinszenierung von **Zimmermanns „Die Soldaten“** im Staatenhaus.



„Diese Musik wird für immer Bestand haben, sie ist zeitlos. Sie ist keine narzisstische Nabelschau und auch kein in sich selbst verliebter Entwurf strukturellen Denkens und handwerklichen Könnens, sie benennt das, was die Wurzeln menschlicher Existenz berührt und betrifft. Diese Musik ist zutiefst authentisch, deshalb ist ihre Sprache auch nicht kopierbar. Wie alle große Musik kann sie keine Schule machen. Und doch kann sie auf folgende Generationen einwirken.“ Diese Worte des Komponisten Michael Denhoff zeugen von dem enormen Respekt, der dem in Bliesheim (mittlerweile Ortsteil Ertfstadts) zur Welt gekommenen Bernd Alois Zimmermann (1918–1970) und seinem Schaffen bis heute von der Musikwelt entgegengebracht wird. Niemals belanglos, tief reflektiert und existenzielle Erschütterungen katalysierend, rütteln seine Partituren damals wie heute auf. Und damals wie heute leistet das Gürzenich-Orchester Köln einen gewichtigen Beitrag dazu, dass diese Musik erklingt. Für den amtierenden Generalmusikdirektor der Stadt François-Xavier Roth ist **Bernd Alois Zimmermann**

denn auch **„Kölns wohl bedeutendster Komponist“**. Und so macht er anlässlich des **100. Geburtstags am 20. März 2018** Bernd Alois Zimmermann mit fünf Werken unterschiedlicher Gattungen zu einem **zentralen Repertoireschwerpunkt der Saison 2017/18**.

In den 1940er-Jahren verhalf das **Gürzenich-Orchester Köln** unter seinem damaligen Leiter Günter Wand mit dem „Scherzo sinfonico“ (1946), dem „Konzert für Orchester“ und der „Aria concertante“ (beide 1947) sowie der Kantate „Lob der Torheit“ (1949) gleich mehreren **Novitäten Zimmermanns zur Uraufführung**; 1964 sollte dann mit dem zweiten Satz der „Sinfonia prosodica“ noch eine weitere (Teil-)Premiere folgen. Daneben stand der 1970 in Frechen-Königsdorf verstorbene Komponist auch einmal selbst am Pult des Gürzenich-Orchesters und dirigierte 1958 sein „Impromptu“. Für das Selbstverständnis des Orchesters ist es seit jeher essenziell, sich der eigenen Tradition bewusst zu sein und aktiv sein musikalisches Erbe zu pflegen. Dass dazu nicht erst ein Jubiläum anstehen muss, bewiesen in Sachen Zimmermann zuletzt schon Sinfoniekonzert-Programme u.a. mit dessen „Photoptosis“ unter Leitung von Markus Stenz (2014; dessen Vorgänger Marek Janowski hatte das Werk übrigens 1986 für sein Kölner Antrittskonzert ebenfalls gewählt) oder dem Konzert für Violine und großes Orchester unter James Gaffigan, 2015 mit der Solistin Leila Josefowicz.

Die traditionelle Doppelrolle als sinfonischer Klangkörper und städtisches Opernorchester führte schon immer zu einem intensiven Engagement des Gürzenich-Orchesters für das zeitgenössische Musiktheater: Die Uraufführungen von Erich Wolfgang Korngolds „Die tote Stadt“ (1920), Franz Schrekers „Irrelohe“ (1924) oder Wolfgang Fortners „Bluthochzeit“ (1957) schrieben in der Domstadt Musikgeschichte. Das gilt ebenso für Bernd Alois Zimmermanns einzige **Oper „Die Soldaten“**, über die es allerdings zwischen dem damaligen GMD Günter Wand (er hielt die ursprüngliche Partitur für unrealisierbar) und dem Komponisten zum Zerwürfnis kam. So stand dann am 15. Februar 1965 bei der **Uraufführung** Michael Gielen in der **Oper Köln** am Pult des Gürzenich-Orchesters. Was damals noch vorsichtig als „ein ernst zu nehmender, weit über die meisten heutigen Versuche hinausgehender Beitrag zur Musikbühne“ (Die Welt) bewertet wurde, gilt heute als die bedeutendste deutschsprachige Oper seit Bergs „Wozzeck“ und als Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts. Dass es sich bei dieser Generalabrechnung mit Krieg, Militarismus und Gewalt um ein gleichermaßen zeitloses wie hochaktuelles Werk handelt, zeigt bereits die von Zimmermann mit „*gestern, heute und morgen*“ vorgenommene zeitliche Verortung der Bühnenhandlung: *„So wird also in meiner Oper nicht eine Geschichte erzählt, sondern eine Situation dargestellt, noch genauer gesagt: der Bericht über eine Situation vorgelegt, die von der Zukunft her die Vergangenheit bedroht (...), insofern wir darin ständig verwickelt sind, in der rotierenden Kugel der Zeit ständig Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft begehend.“*

Nach der **Premiere im Kölner Staatenhaus am 29. April 2018** werden **François-Xavier Roth** und das Gürzenich-Orchester „Die Soldaten“ in der Regie von Carlus Padrissa noch an vier weiteren Abenden (3., 11., 13., 19. Mai) präsentieren – und das mit einer ausgesuchten Solistenriege für die extrem herausfordernden Vokalpartien: Frank van Hove (Galanteriehändler Wesener), Emily Hinrichs (sein Tochter Marie), Katrin Wundsam (seine Tochter Charlotte), Anna

Maria Dur (Weseners Mutter), Nikolay Borchev (Tuchhändler Stolzius), Dalia Schaechter (Stolzius' Mutter). Gerade den Dirigenten erwartet hier mit 256 Instrumenten (davon 68 Perkussionsgeräte in drei Gruppen plus Jazzcombo) und 17 Solisten eine wahre Herkulesarbeit. „Das Urknall-Chaos als Schlachtextplosion“, so nannte es der Journalist Manuel Brug treffend, „das freilich schnell abgelöst wird von dumpfen Marschrhythmen, von Jazz und Twist, Elegie und Explosion, altertümlichen Tanzformen wie Chaconne oder Rondeau, von mit Toccata, Nocturno, Rappresentazione, Couplet überschriebenen Szenen“.

Zunächst aber wird im **Sinfoniekonzert Nr. 2** (29./30./31.10.2017) Bernd Alois Zimmermanns **Sinfonie in einem Satz** (1952) zu hören sein, die in Teilen als Vorstudie zu den „Soldaten“ gehört werden kann. Ihr eruptiver Gestus inklusive Katastrophenmarsch, Paukengewitter und düsterem Pathos stieß angesichts solch offensichtlicher Zeitbezüge denn auch auf Befremden, woraufhin der Komponist entgegnete: *„Ich bin den Konsequenzen, die sich aus der jetzigen geistigen und musikalischen Situation zwangsläufig ergeben, nicht ausgewichen und kann es nicht als meine Schuld ansehen, dass wir in einer Zeit leben, die vom apokalyptischen Sturm geschüttelt wird.“* Das von Hartmut Haenchen geleitete Gürzenich-Orchester wird in diesem Festkonzert anlässlich „500 Jahre Reformation“ (Festakt 30.10.) auch Händels „Feuerwerksmusik“ sowie Mendelssohn-Bartholdys Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang“ musizieren.

Im **Kammerkonzert Nr. 4** (24.2.2018) ist Kammermusik von Bernd Alois Zimmermann zu erleben. Neben York Höllers „Tagträume“ (ein Schüler Zimmermanns, der an der Kölner Musikhochschule eine Professur innehatte), und Schumanns Quintett Es-Dur op. 44 erklingt Zimmermanns 1944 im Krieg fertig gestelltes zwölfminütiges **Trio für Violine, Viola und Violoncello**, das am 23. Juni desselben Jahres im Hörsaal IV der Kölner Universität seine Uraufführung erlebte. Die stilistische Kritik seines Kompositionslehrers Philipp Jarnach kontierte der damals 26-jährige Zimmermann bereits sehr selbstbewusst und klarsichtig damit, er habe eben eine abweichende Idee vom musikalischen Kunstwerk: *„die innere Wahrhaftigkeit des musikalischen Gedankens und seine konsequente und kompromisslose Darstellung im Kunstwerk, d.h. auf gut Deutsch: jeden Ton verantworten können!!! Und das kann ich gerade bei dem Trio. Was so mit Herzblut geschrieben ist, kann nicht anders verstanden werden.“*

Das **Sinfoniekonzert Nr. 10** (6./7./8.5.2018) zeigt Bernd Alois Zimmermann dann von einer anderen, auch humoristischen Seite – er selbst bezeichnete sich einmal als eine *„sehr rheinische Mischung aus Mönch und Dionysos“*. Die **„Musique pour les soupers du roi Ubu“** offenbart sich dabei als doppelbödige Zitatkomposition, bei der virtuos motivische wie stilistische Anleihen parodistisch miteinander kombiniert werden und so beim Hörer in abrupter Folge Wiedererkennen und Irritation auslösen – gleichsam eine „Parabel über die Vereinnahmbarkeit von Kunst“ (Jörn Peter Hiekel). Zimmermann lässt hier die gesamte Musikgeschichte aufmarschieren, montiert sie zu einem klingenden Pan-Akustikum voller Anspielungen und befördert am Ende alles durch die Falltür: zu einem totalitären „Marsch der Gehirnzermantzung“, in dem Berlioz, Wagner und Stockhausens „Klavierstück IX“ sich zur fröhlichen Apokalypse türmen. Der Komponist selbst wollte das durch ein Drama von Alfred Jarry inspirierte siebenteilige Werk denn auch verstanden wissen als *„warnendes Sinngedicht, makaber und komisch zugleich“*. **François-Xavier Roth** wird diese Gratwanderung gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester im Rahmen des Festivals „ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln“ angehen.

Schließlich steht im **Chorförderkonzert** am 15. Mai 2018 mit dem titelgebenden **„Lob der Torheit“** ein Zimmermann-Werk auf dem Programmzettel, das fast genau vor 70 Jahren vom Gürzenich-Orchester beim Niederrheinischen Musikfest in Köln erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde: Mit dieser burlesken Kantate auf fünf Goethe-Gedichte für Koloratursopran, Vorsänger, Bass, gemischten Chor und Orchester wollte der Kölner Komponist der Überhöhung des deutschen Dichturfürsten entgegenwirken, indem er endlich auch einmal *„den augenzwinkernde Weisen aus Weimar und auch den ‚nährischen‘ und auch den Spötter Goethe“* zu Wort kommen ließ. Die musikalische Leitung obliegt hierbei Paul Krämer, der an diesem Abend mit der Kartäuserkantorei Köln zudem Strawinskys „Psalmensinfonie“ sowie Francis Poulencs „Stabat mater“ aufführen wird.

Pressekontakt Schimmer PR // Bettina Schimmer
Gocher Str 19a, 50733 Köln
fon +49-(0)221-16879623 // mob +49-(0)172-2148185
bettina.schimmer@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de

Pressesprecher Gürzenich-Orchester Köln // Johannes Wunderlich
Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
fon: +49-(0)221-221-28544
johannes.wunderlich@guerzenich-orchester.de
www.guerzenich-orchester.de